

Zeitschrift: Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin
Band: 137 (2011)
Heft: 3

Artikel: René Kuhn ist nicht allein! : Trouble im Männerparadies
Autor: Schäfli, Roland / Karma [Ratschiller, Marco]
DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-903313>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

Download PDF: 19.03.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Trouble im Männerparadies

GOTT: Lasset uns beginnen. Sind wir vollzählig? Jesus, du sitzt zu meiner Rechten, wie oft soll ich das noch sagen. Wo ist der Heilige Geist?

JOSEF: Hat sich mal wieder in Luft aufgelöst. Den werden wir vor Pfingsten wohl nicht mehr zu sehen kriegen.

GOTT: Ich habe die ausserordentliche VR-Sitzung einberufen, weil wir als exklusivster Männer-Club eine dringende Entscheidung zu einer bestimmten Gruppierung von Schweizer Männern zu treffen haben.

JESUS: Jawohl, ich bin dafür. Siehe, eine Sintflut soll über das Wallis kommen und die Freidenker dahinfluten wie welkes Laub.

JOSEF: Eine biblische Sintflut, mein Junge, nur weil sie unsere Merchandise-Artikel ablehnen?

JESUS: Na wenigstens ein paar Frösche im Wallis regnen lassen könnten wir!

GOTT: Sei nicht wieder so apokalyptisch, Jesus. Ich meinte nicht die Freidenker. Das wird der nächste Erdbeben im Wallis erledigen. Nein, ich gedachte der Männer-Gruppen in der Schweiz, die um ihre Gleichstellung mit der Frau kämpfen müssen.

Das rote Telefon klingelt. Josef nimmt ab.

JOSEF: Das ist der Pförtner.

GOTT: Wer?

JOSEF: Na, Petrus. Er sagt, da sei schon wieder Maria Magdalena an der Pforte, sie verlangt die Frauenquote im Verwaltungsrat. Jesus, kannst du deine Freundin nicht mal zur Raison bringen?

GOTT: Seht ihr, genau das meine ich.

JOSEF (zu Jesus): Sie sagt, du sollst für heute Abend noch Brote und Fische machen.

JESUS: Sie hat wieder 5000 Leute eingeladen, die ich speisen muss. Mein Gott!

GOTT: Was?

JESUS: Nicht du ... Man müsste die Frauenhäuser mit den Posaunen von Jericho zum Einsturz bringen!

GOTT: Danke für den Vorschlag, kommt ins Protokoll. Jedoch, ich glaube, wir benötigen eine subtilere Lösung. Die Männer dort unten brauchen nachhaltigere Hilfe. Evas Töchter entreissen ihnen die Führung. Manche geben morgens in der Kinderkrippe nicht nur das Kind, sondern auch noch gleich den Mann ab.

JOSEF: Ha! Ich erinnere mich an unsere Krippe. Dieser Krippenplatz war noch nicht mal subventioniert. Die Frauen lassen sich auch

nicht mehr «mein Weib», sondern nur noch Lebensabschnittspartnerinnen nennen. Meine Frau Maria ...

JESUS: ... du meinst «die Heilige Mutter Gottes».

JOSEF: Ich nenne sie meine Frau, die unsere Ehe für ihren Zweitjob als Mutter Gottes viel zu stark vernachlässigt hat!

Das rote Telefon klingelt.

JOSEF: Nochmal der Pförtner. Die ersten Flüchtlingsströme stehen vor der Tür.

GOTT: Was, aus Tunesien und Ägypten, jetzt schon?

JOSEF: Petrus sagt, es sei die SVP. Sie will aus Protest geschlossen das Land verlassen und bittet um Asyl im Himmel.

GOTT: Aus Protest wogegen?

JOSEF: Aus Protest gegen Flüchtlingsströme in die Schweiz.

GOTT: Sag ihnen, sie sollen zum Teufel gehen.

JOSEF (ins Telefon): Petrus, sag ihnen, sie sollen bei der Konkurrenz versuchen.

GOTT: Wo waren wir? Ach ja, Männerclubs: Sie bekämpfen das Sitz-Obligatorium. Sie möchten beim Wasserlassen wieder stehen dürfen.

JOSEF: Ich kann schon verstehen, dass die Männer sich beschweren, wenn man ihnen das Sorgerecht für die Kinder wegnimmt. Jesus ist ja auch von seiner Mutter aufgezogen worden. Man hat ja dann gesehen, was aus ihm geworden ist ...

JESUS: Wie meinst du das jetzt?

JOSEF: Das weisst du ganz gut, Söhnchen. Die Lehre als Zimmermann hätte ich dich nie abbrechen lassen, aber deine Mutter ...

GOTT: Müssen wir denn jetzt wirklich bei Adam und Eva anfangen?

JOSEF: Da kannst du gar nicht mitreden, Gott, du hast ja keine Kinder!

GOTT: Bitte!? Natürlich hab ich Kinder! Ihr alle seid meine Kinder! Die ganze Menschheit sind meine Kinder!

JOSEF: Dann bring mal Ordnung in den Kindergarten!

Das rote Telefon klingelt.

JOSEF: Ja? (*reicht Gott das Telefon*). Für dich, es ist der Papst.

JESUS: Gott, noch so ein Heiliger Vater!

GOTT: Kann der nie für sich allein was entscheiden? Bestimmt wieder die Verhütungs-

frage ... Ich will jetzt nicht mit ihm sprechen, äh – sag ihm, ich sei beschäftigt.

JOSEF: Hallo, Heiliger Vater? Gott kann gerade nicht, er, äh – er liest Nietzsche. (*zu Gott*) Er sagt, als dein Stellvertreter auf Erden müsse er dich was fragen.

GOTT (nimmt ungeduldig den Hörer): Ja, Ratz, was gibts denn schon wieder? Frauen als Priesterinnen? (*zu Jesus und Josef*) Dem Ratzinger rennen die Frauen die Bude ein, weil sie am Priesterseminar zugelassen werden wollen.

JESUS: Ich hab nicht mal einen Stellvertreter, muss alles alleine erledigen.

JOSEF: Jesus, vor lauter Leiden kann man schon wieder deine Stigmata sehen.

GOTT (zum Papst): Sag diesen Flintenweibern, vorher friert die Hölle zu! Und Ratzinger, pass ein bisschen besser auf, wem in Rom du diese Direktnummer gibst. Letztthin hat Berlusconi hier angerufen und eine Reservierung auf Wolke 7 machen wollen (*hängt ein*). Wo waren wir?

JESUS: Kann ich dieses Wochenende mal das Ferienhaus auf Sinai haben?

GOTT: Nein, Moses hat zuerst gefragt. Irgendwas wegen einer Party mit einem goldenen Kalb. Wir sprachen über Schweizer Männerclubs.

JESUS: Der grösste erfolglose Männerclub der Schweiz ist ja die Nati. 11 Männer ohne Frau, und keiner kriegt ihn rein.

GOTT: Bitte keine Zoten.

JOSEF: Schweizer Frauen verlangen jetzt auch eine Frauenquote in der Nati. Zwar können Frauen nicht Fussball spielen, das war in der Genesis so vorgesehen ...

JESUS: Genau *das* qualifiziert sie ja für die Schweizer Nati, haha! Göttlich, dieser Witz!

GOTT: Männer, die um das Sorgerecht ihrer Kinder streiten, übergaben jüngst an Frau Sommaruga Pflastersteine. Moritz Leuenberger hat sich gemeldet, die Steine hätte er in der Implanzia viel besser gebrauchen können. Wo wir auch hinsehen, die Männer der Schweiz bekundigen Probleme.

JOSEF: Aber sie haben doch soeben die Waffengesetz-Abstimmung gewonnen.

GOTT: Eben. Wenn das Gewehr zu Hause griffbereit bleiben soll, scheint es in vielen Ehen schlimmer zu stehen als bisher angenommen!

JESUS: Selig sind die Geschiedenen. Denn sie werden die Ruhe ernten.

GOTT: Du immer mit deinen Gleichnissen.

JOSEF: Männer in Männerclubs sind Män-



MARCO RATSCHELLER

ner, die mit ihrer Frau nur noch eine bilaterale Beziehung haben, so wie ich.

JESUS: Vater?

GOTT: Ja?

JESUS: Nein, nicht du, Gott – ich meine Josef. Meinen Patchwork-Vater.

JOSEF: Ich bin doch nicht dein Patchwork-Vater. Ich habe dich aufgezogen! Du hast in meinem Betrieb die Stifti machen können!

JESUS: Du hast dich aber auch für mich geschämt! Wie oft hast du gesagt: Das ist nicht mein Sohn!

JOSEF: Das war, wenn Soldaten vorbeikamen, um die Erstgeborenen zu töten! Es war zu deinem Besten!

JESUS: Das sagen Väter zu ihren Erziehungsmethoden ja immer. Wenn Maria die «Mutter Gottes» ist, dann wäre ich ja eigentlich der Bruder von Gott.

GOTT: Du bringst da was mit der Dreifaltigkeit durcheinander. Ich hab gar keine Mutter. Ich bin der Anfang und das Ende.

JOSEF: Und was machst du am Muttertag?

Das rote Telefon klingelt.

JOSEF: Maria Magdalena schon wieder ... Jesus, du sollst nach der Sitzung gleich nach Hause kommen.

JESUS: Sag ihr, ich wollte noch mit den Jungs um die Häuser ziehen und vielleicht noch irgendwo mit ihnen Abendbrot essen. Hab Johannes und die Boys schon ewig nicht mehr gesehen.

JOSEF: Sie sagt okay, aber du sollst nicht Wein trinken und dann noch heimfahren.

JESUS: Sag ihr, ich fahre nicht heim, ich fahre höchstens auf! Gottverdammte! Entschul-

dige, Vater, nicht persönlich gemeint.

GOTT: Hör mal, Bürschchen, ich habe dich zum CEO unseres Familienunternehmens gemacht. Aber du hast anscheinend die Marketingabteilung nicht im Griff. Unser *Brand* hat einen ziemlichen Imageschaden. Wenn das im nächsten Quartal keine Besserung zeigt, kannst du gleich mit dem Denner-CEO zusammen einen neuen Job suchen.

JOSEF: Bei Coop soll was frei werden ...

JESUS: Ich glaube, es ist Zeit für eine Frühlingsrevolution hier! Lasset uns die alten Herrscher und Diktatoren davonjagen! Lasset uns Gottes Schweizer Bankkonten einfrieren! Ich twitter das gleich mal meinen Aposteln ...

JOSEF: Diese ganze biblische Patchwork-Familie funktioniert so irgendwie nicht.

GOTT: Das kann noch eine Ewigkeit so gehen.